

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Fracht 1.20 M., im Bezirk aus 10 km. Weite 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Postfach Nr. 20.

Postfach Nr. 20.

Abgabegebühr f. d. Spalt Seite und gewöhnl. Schrift ober deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 Pf., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Wanderschützen und Schwab. Landwehr.

Nr. 29

Nagold, Montag den 4. Februar

1907

Bekanntmachung.

Da für die Beschaffenheit des Unteroffizierskorps die Ausführung eines besonders vorgebildeten Ersatzes von größter Wichtigkeit ist, die Beteiligung württembergischer Freiwilliger hieran aber immer noch sehr zu wünschen läßt, so werden die Beteiligten auf den Eintritt in die Unteroffiziersvorschoolen zu Weilburg und in die Unteroffiziersvorschoolen zu Gillingen und Biberich aufmerksam gemacht mit dem Anfügen, daß das R. Bezirkskommando und die unterzeichnete Stelle bereit sind auf Verlangen nähere Mitteilungen über die Bedingungen des Eintritts zu machen. Nagold, den 2. Februar 1907.

R. Oberamt. Ritter.

Vor der Stichwahl.

Die Parole der württembergischen Sozialdemokratie zu den Stichwahlen ist nunmehr angegeben worden; sie lautet: im 3. Wahlkreis nachdrücklich für Raummann einzutreten, im 9. Wahlkreis unter allen Umständen gegen Konrad Hausmann für Scheibler zu stimmen und in allen übrigen Wahlkreisen Wahlenthaltung zu üben.

Im 14. Wahlkreis (Ulm) hat der liberale Kandidat, Rechtsanwalt Storz-Heidenheim, auf eine von der Zeitung des Zentrums an ihn gerichtete Anfrage folgendes erwidert: Die Wahrung des bestehenden Wahlrechts, der Ausbau der sozialen Gesetzgebung und die Gewährung der Wahlrechtsfreiheit sind und bleiben die Hauptpunkte meines politischen Programms. Die Tendenz des Lotteranzotrages findet meine volle Sympathie. Mit den einzelnen Punkten desselben kann ich mich nur teilweise einverstanden erklären. Der Jesuitenorden stimmt eine ausgesprochene Kampfstellung gegen die nichtkatholische, speziell gegen die evangelische Christenheit ein. Da mir aber eine Milderung der konfessionellen Gegensätze ganz besonders am Herzen liegt, kann ich für Bewilligung von Niederlassungen der Jesuiten nicht einreden. Die staatsbürgerlichen Rechte deutscher Jesuiten sollen unangefastet bleiben. Ich verlange gleiches Recht für alle.

Die Zentrumsleitung des 14. Wahlkreises soll infolgedessen den Beschluß gefaßt haben, in der Stichwahl den Sozialdemokraten Dietrich gegen den Blockkandidaten Storz zu unterstützen. — Die Zeitung des Bauernbundes gibt für den 14. Wahlkreis als Parole Stimmhaltung an.

r. Heilbronn, 3. Febr. Von der Sozialdemokratie des dritten württ. Wahlkreises wird für die Stichwahl die Parole für Raummann ausgegeben. Die Freunde darüber, besonders in den Kreisen der Großindustrie und Hochfinanz ist eine allgemeine. Ingleich tritt auf Veranlassung der hiesigen Sozialdemokraten ein gemeinsamer Wahlausgang im Gasthaus zur „Rose“ zusammen, bestehend aus den Vorständen der liberalen (bisher deutschen) Partei, der Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei. Die Sitzungen desselben werden abwechselnd in der „Rose“ und in der „Harmonie“ gehalten. Als Gegenleistung haben sich die beiden erwähnten Parteien verpflichtet, von jetzt ab sich schloßlos für die Forderungen der Nationalsozialen und der Sozialdemokraten auf dem Gebiet der Gemeindeverwaltung einzusetzen. Es sind dies sofortige Abschaffung aller indirekten Steuern und der Wohnsteuer, Aufhebung des Schulgelds auch an den Mittelschulen, Rückzahlung des Fröhns als unentgeltliche Schullehrer, Unterstützung freier Arbeiter und Unentgeltlichkeit der Dienstleistungen. Die soziale Frage geht somit in Heilbronn ihrer solchen Lösung entgegen.

Berlin, 1. Febr. An leitender Stelle schreibt die Nationalzeitung:

„Rein Zweifel, die innere Lage ist durch die unvermittelte Parteinahme der Regierung für das Zentrum noch schwieriger geworden, als sie es schon vordem war. Davon, daß sich der Republik des Kaiserreichs vor einer Regierung nicht steigern wird, die heute schon wieder bereit ist, um in Arm mit dem Zentrum zu marichieren, wollen wir lieber nicht reden. Was die innere Wirrnis angeht, so wählen wir der nationalliberalen Partei keinen besseren Rat, als sich dem Geist offener Unversöhnlichkeit nicht anzuheben zu lassen, vielmehr den geraden Weg, der sie zu so schänden Wahlsiegen im ersten Gang geführt hat, auch im zweiten zu verfolgen, nur mit verdoppelten Kräften.“

Zentrum und Sozialdemokratie in Bayern.

Berlin, 2. Febr. Die Nordd. Allg. Zig. schreibt: Nach den heute vorliegenden Stellungnahmen scheint es unzweifelhaft zu sein, daß die Zeitung der Zentrumspartei in Bayern sich entschlossen hat, bei den Stichwahlen mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen. Damit würde

das bayerische Zentrum in einen Gegensatz zur Haltung der Partei in anderen Teilen des Reichs treten, wo die Zentrumswähler mit den übrigen bürgerlichen Parteien in Kampffront gegen die revolutionäre und religionsfeindliche Sozialdemokratie stehen. Die Abwendung des bayerischen Zentrums von dem gemeinsamen Ziele der bürgerlichen Parteien könnte nicht ohne Rückwirkung bleiben. Das muß offen ausgesprochen werden und wir freuen uns deshalb auch, daß zahlreiche bekannte Anhänger des Zentrums selbst in Bayern ihrer Partei auf dem gefährlichen Wege, den sie betreten hat, ein lautes „Gott“ rufen.

Stichwahlresultate.

In Norddeutschland wurden bis jetzt gewählt: 1 Wirtsch. Bgg., 4 Konservative, 2 Nationalliberale, 2 fr. Bgg., 1 Wildliberaler.

Politische Uebersicht.

Der Reichskanzler empfing am Mittwoch den englischen Journalisten Stead und hatte mit ihm eine Unterredung über Deutschlands Stellung zur zweiten Haager Friedenskonferenz. Fürst Billow erklärte, daß Deutschland es ebenso wie die übrigen Staaten für seine Pflicht erachte, auf der bevorstehenden zweiten Haager Friedenskonferenz für eine Fortbildung des Völkerrechts im Sinn des Friedens und der Humanität einzutreten. Deutschland könne dies umso mehr, als es seit mehr als einem Menschenalter keinen Krieg geführt und sich die Erhaltung des Friedens zum Ziel gesetzt habe. Die deutsche Regierung habe daher die Einladung Englands zur Konferenz mit Genugtuung angenommen und alle Punkte des Konferenzprogramms in wohlwollender Weise geprüft. Sie habe allerdings Bedenken gegen eine weitere Verfestigung des Programms, das schon so viele nützliche und löbliche Fragen anregt, mit deren Beratung die Konferenz vollanz zu tun haben werde.

Der ungarische Justizminister Polanyi hat nunmehr endlich sein Entlassungsgesuch eingereicht. Bekanntlich hat der Kaiser es bereits vor mehreren Tagen genehmigt.

Die russischen Truppen haben mit der Räumung der Mandchurien begonnen. — Seit dem Beginn der Vorbereitungen der Wahlergebnisse durch die Petersburger Telegraphen-Agentur erbricht eine Anzahl russischer Zeitungen die Auflage gegen die Telegraphen-Agentur, daß diese Abänderungen an den Wahlresultaten vornehme. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt hierzu, daß sie immer nur die Wahrheit verbreite und keinerlei Abänderungen an den tatsächlichen Ergebnissen vorgenommen habe. Die Agentur macht den Zeitungen den Vorwurf, Betreuer in ihre Zeitungen zu schicken; sie werde ihnen dort die Telegramme über die Wahlen vorlegen, damit sie sehen, daß Privattelegramme und amtliche Telegramme sich in keiner Weise widersprechen, und daß alle Auflagen, daß die Agentur falsche Nachrichten über die Verteilung der Mandate verbreite, jeder Begründung entbehren, ebenso wie auch die Behauptung, daß die Agentur zu einer derartigen Handlungsweise durch die Regierung gezwungen werde. — Die Regierung hat eine Korrektur erlassen, in der sie sich gegen die Agitation der oppositionellen Parteien wendet. — Der Gouverneur von Saratow meldete, daß die wolkensicheren Bayern sich in Ansturm befinden und die Getreidepreise plündern. Der präparierte Kopf eines unbekanntes Revolutionärs, der das Kitentut auf den Stichtauptmann von Hjalafot verleihe, soll öffentlich aufgestellt werden.

Raisak, der von allen seinen Anhängern verlassen sein soll, will sich an den Sultan wenden, um Abhilfe zu leisten. Man glaubt jedoch nicht, daß ihm der Sultan vergeben wird, da er einen hohen Preis auf die Ergreifung Raisaks ausgesetzt habe. Der Bruder des Kaisers Jellal war von Raisak beauftragt, anzufragen, ob er in Langer aufgenommen werden würde, falls er zur Unterwerfung bereit wäre. Die Stämme aus der Umgegend von Lian haben versprochen, Raisak tot oder lebend anzuliefern, wenn er zu ihnen kämen sollte. Der Sultan hat der Mahalla seine Zufriedenheit mit den bisherigen Erfolgen ausgedrückt und sie zugleich angefordert, für den eubgünstigen Erfolg Sorge zu tragen. — Wie die „Daily Telegraph“ aus Langer meldet, haben Kaiser von Tschudi und Kämmerer Wolf-Barak verlassen, um sich nach Szeged zu begeben.

Der härteren Einwirkung nach den Eubankosten der nordamerikanischen Union will man dadurch Rechnung tragen, daß man in Neu-Orleans eine Einwandererkolonie errichtet.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

— t. Mittenfels, 4 Febr. Die gütliche Schlichtungsbahn bewährte gestern manche Familien und Gesellschaften zu Aufschauen. Durch die hiesige Stadt fahren eine Menge Schlichter von überall her. Auch von hier aus wurden von kleineren Gesellschaften und Vereinen nach auswärtig Fahrten gemacht.

Herrnberg, 3. Febr. Gestern durfte der Veteranen- und Militärverein Raitingen ein Doppelfest begehen. Einerseits das 25jährige Jubiläum seines Bestehens, andererseits die 25jährige Hochzeit durch Gemeindefeier Schwenk daselbst. Oberamtspfleger Reiter überbrachte als Bezirksobmann die von Sr. Maj. dem König gefällte Glückwunschkarte im Auftrag des Württ. Kriegsministeriums, ferner dem Vorstand der 25jährige Dienste ein schön ausgestattetes Diplom. Bezirkskommissar Hauptmann Bürger hielt eine glänzende Rede.

Rottenburg, 31. Jan. Auf der Station Niederran ist heute nachmittag Verlosungsoffizier Schaal von Tübingen durch zu frühes Verlassen des Zuges so unglücklich zu Fall gekommen, daß ihm ein Bein unterhalb des Knies von den noch in Bewegung befindlichen Wägen des Zuges vollständig abgedrückt wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte mit dem gleichen Zug nach Tübingen verbracht, wo ihm in der Klinik das Bein abgenommen werden mußte.

r. Stuttgart, 2. Febr. Das Schiedsamt für Privat-Hausachen in Stuttgart ist im Jahre 1906 insgesamt in 958 Fällen angerufen worden. In Brunsoll des Gerichtsschreibers wurden 227 Fälle gegeben. An 93 Terminen sind 965 Fälle (vom Vorjahr waren noch 18 unerledigt) behandelt worden, von denen 157 durch Vergleich erledigt wurden, in 470 Fällen blieb der Beschädigte aus, in 257 Fällen waren die Verhandlungen mit den Parteien erfolglos, 80 Fälle erledigten sich auf andere Weise (Burdahme des Antrags, Nichterscheinen beider Parteien v. dergl.) unerledigt blieben 12 Fälle.

Stuttgart, 1. Febr. Der König hat den Grafen von Reichenberg und Reichenstein zum Präsidenten der ersten Kammer auf die Dauer der nächsten ordentlichen Landtagsperiode ernannt.

r. Wehingen O.R. Neuaufbau, 2. Februar. Bei der Landtagswahl war hier, wie bereits in der Presse erwähnt, die Ausfüllung der Wählerliste mangelhaft; es fehlten in der Liste eine größere Anzahl von Wahlberechtigten. Es soll nun, wie man hört, die Angelegenheit seitens der ständischen Behörde untersucht werden.

Reutlingen, 1. Febr. In der Aufsehungsbereitschaft der Landtagswahl im Bezirk Reutlingen wurde der Schlichter der Gemeinde Wehingen seitens des hiesigen Oberamts zur Verantwortung gezogen.

r. Ulm, 1. Febr. Die Handelskammer Ulm beschloß heute in ihrer heutigen Sitzung von wiederholtem Male mit dem Projekt einer Schilgen- u. Grünabahn. Im Rat v. J. hatte sie bei Beratung der Angelegenheit sich überhaupt für Schaffung einer neuen Verbindungslinie zwischen Württemberg und Oberitalien ausgesprochen, und dabei den beiden Problemen gleiche Bedeutung eingeräumt. Inzwischen sind sie aber weiter reifer und geläutet worden, und da die Kgl. Zentralstelle eine Neubearbeitung der Kammer aber die Projekte verlangte, war die Angelegenheit auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung genommen worden. Schon am 23. Januar besaßen sich Mitglieder der Ulmer und Ravensburger Handelskammer in einer gemeinsamen Besprechung mit der Frage, und sowohl in dieser wie in der heutigen Sitzung kam man zu dem Entschluß, daß die Grünabahnprojekt zu befrworten. Mit diesem Beschlusse steht die Handelskammer Ulm (auch evtl. auch Ravensburger) mit den übrigen Handelskammern in Widerspruch, insofern diese das Schilgenprojekt bevorzugen. Die Kammer kam hauptsächlich auf Grund des von dem Herrn Ingenieur Robert Bernhardt erstatteten eingehenden Gutachtens zu ihrem Beschlusse. Sie ist mit diesem der Ansicht, daß in wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Hinsicht beide Projekte sich zwar nicht wesentlich von einander unterscheiden, daß aber bei der Grünabahn die Rücksicht auf rascheren Bau vorhanden sei, während sich gegen die Schilgenbahn die Schwierigkeit abnehmend verhält.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Febr. Aus Ulm wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Für die Opfer der Katastrophe in Reichen sind bisher rund 130 000 M. eingegangen. Zahlreiche

Preis in den
ngen
rn auch bei
andidat für
elfen, daß
wird, können
ngen
en.
wirte
hlkreis.
ewässerte
tokfische
it in schöner Qua-
ch. Gauss.
Ragold.
chte Kleraudeln
es frisch
mmaler, Konditor.
Ragold.
nungen.
ei eine bessere, f. sch.,
und Inbegriff, eine
-3 Zimmern auf 15.
Jant zu vermieten.
stwarz. Adler.
dienste in Nagold:
3. Febr. 1/10 Uhr
Uhr Christenlehre,
Mit. 1/8 Uhr Er-
im Ver-isthaus.
ag. 7. Febr. 8 Uhr
unde.
dienste in Nagold:
3. Febr. Morgens
e der Methodistenge-
de in Nagold:
3. Febr. Vorm. 1/10
ds 1/8 Uhr Predigt.
Gebetsstunde abends
fremdbüchli eingeladen.



Schwinder in rheinischen Städten denken das Unglück aus, indem sie unbefugte Kollekte veranstalten, die hohe Beträge ergeben. In Köln und Aachen wurden mehrere dieser Schwinder verhaftet.

Berlin, 1. Februar. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses machte heute Handelsminister Delbrück Mitteilung über seine Reise nach Saarbrücken. Seine Ausführungen gingen dahin, daß man völlig außer Range sei, die Ursache des Redener Unglücks mit Sicherheit festzustellen, insbesondere ob irgend eine Fahrlässigkeit vorliege durch Rauschen oder unvorsichtiges Umgehen mit der Bombe. Die Wettermänner, welche die Grube vorher zu untersuchen haben, hätten sämtlich gemeint, daß alles in Ordnung sei, doch sei festgestellt, daß ein Wettermann, der angekommen ist, kam um 3 Uhr erst um 4 Uhr eingefahren ist, daß er daher nicht in der Lage war, alles kontrollieren zu können, wenn er überhaupt kontrolliert hat. Wo die Explosion stattfand, läßt sich mit Sicherheit auch nicht übersehen, aber schon am ersten Tag war klar, daß dort kein Mensch mehr am Leben war. Hinsichtlich der Untersuchung hat der Minister im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft angeordnet, daß sofort eine Kommission in dieser Sache konstituiert, als nicht, wie sonst, die Revierbeamten allein den Leichnam feststellen, sondern daß gleichzeitig die Gerichte hinzugezogen werden, sodas umgehend eidliche Zeugenaussagen vorliegen. Die Vermutung, daß die Ritter von oben eingebracht sind, hat die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Im übrigen sagte der Minister, daß er sich noch nicht schlüssig gemacht habe, inwiefern der Auftrag der Budgetkommission, daß ihr Gelegenheit gegeben werde, ihrem Mitgefühl praktischen Ausdruck zu verleihen, Folge gegeben werden solle. Der Minister betonte die aufgezogene Haltung der Bevölkerung. Durch die 20000 M des Kaisers seien alle Familien in der ersten Zeit vor Not bewahrt.

Hannover, 1. Februar. Das Testament der Königin Marie von Hannover ist jetzt bekannt gegeben worden. Es stammt aus dem Jahre 1878, dem

Todesjahr des Königs Georg V. und ist in die Form eines Abgleichsbriefes gefaßt, den die Königin an ihre Kinder richtet und in dem sie auch Hannover und den treuen Anhängern ihres Hauses die Wohlthat sagt. Ueber den Nachlaß ist verfügt, daß der Herzog von Cumberland und die Prinzessin Friederike zu Göttingen eingeseht sind. Der Herzog wird Eigentümer des Schlosses Marienburg und hat die Hälfte des Schatzwertes an die Prinzessin Friederike auszusahlen. Ferner hat die Königin zu Gunsten von Wohlthätigkeitsanstalten, namentlich für das Heurückenspital und für die Christuskirche in Hannover Vermächtnisse angesetzt.

Freiburg i. Br., 1. Febr. Das fünfjährige Töchterchen einer hiesigen Familie spielte mit Handhölzern. Als die Eltern heimkehrten, fanden sie das Kind völlig verbrannt als Leiche.

Aus der Pfalz. In Oppau bezahlte dieser Tage ein Spießhahn seine Deute mehr als reichlich. Einem Baner wurde eine Gans aus dem Stalle gestohlen, der Hahn ließ aber in der Eile sein Kaffeeküchen zurück, in welchem der Bankhahn den letzten „Zahlung“ des Diebes im Betrag von 38 M vorfand. Um diesen Preis würde sich der Mann noch viele Gänse leisten lassen.

Ansland.

London, 29. Jan. Wie die englischen Blätter melden, ist in Australien der erste Missionar, der sich unter die Menschenaffen der Neuen Hebriden wagte, Gibson Baton, 83 Jahre alt, gestorben. Baton hatte, nachdem er 10 Jahre in Glasgow tätig gewesen war, im Jahre 1858 „den dunkelsten Teil der heidnischen Welt“ zu seinem Wirkungsgebiet gemacht. Seine Missionararbeiten waren aufregender Art. Während seiner langen Missionararbeit wurden 40 Anschläge auf sein Leben gemacht. Sechs der unter ihm arbeitenden Missionare wurden von den Eingeborenen aufgefressen.

Große Aufregung herrscht in Teheran wegen eines Konflikts zwischen der Kammer und dem Schah, der

sich weigert, den Ministern zu gestatten, daß sie vor dem Parlament erscheinen. Der Großwesir und der Kriegswesir hatten eine vierstündige Unterredung mit dem Schah über die Lage. Man befürchtet ernste Aushebungen. Es soll bereits ein Aufruf entworfen worden sein, in dem mitgeteilt werden soll, daß alle Gegner der nationalen Befreiung der Tod erwarteten.

Nach Meldungen aus Venezuela überroste in Caracas der Gouverneur Mata an der Spitze einer Truppenabteilung in der Nacht zum 27. Januar ein im Hof des Hauses des Vizepräsidenten Gomez abgehaltenes geheimes politisches Meeting. Es kam zum Kampf, wobei Mata und mehrere seiner Begleiter getötet wurden. Eine Anzahl Soldaten, darunter der Beschützer, wurden verwundet.

Untergang eines englischen Dampfers.

London, 2. Febr. Nach einer Lloydmeldung aus Madag (S. Hellen) ist der Dampfer Endeavour am 26. Dezember vor St. bei Providenz-Island im Indischen Ozean gänzlich verloren gegangen. Die Passagiere sind mit einem anderen Dampfer in Ruhe angekommen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

1. Eshausen, 3. Febr. Das Ergebnis des Verkaufes von Langholz aus dem hiesigen Gemeindefeld vom gestrigen Feiertag ist insofern noch günstiger als das vom Verkauf am 23. Januar, als getreu für 20 St. 1 186,5 Prog., für Nr. II 186,5 Prog., für Nr. III 186,5 Prog., für Nr. IV 184,9 Prog., für Nr. V 186,5 Prog. des Reinertrages erzielt wurde. Der Durchschnittserlös vom 23. Januar war 181,5 Prog. des Lappreises.

Noch immer kann für die Monate Februar und März abonniert werden.

Der Gesamtauftrag unseres Blattes liegt ein Flugblatt bei.

Druck und Verlag der G. M. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Entlaufener Hund.

Ein großer brauner, langer Nackentiger wurde hier eingefangen. Der wirkliche Eigentümer kann denselben gegen Entrichtung der entstandenen Kosten innerhalb 6 Tagen bei dem Polizeibeamten hier abholen, widrigenfalls der Hund im öffentlichen Auktionsverkauf wird.
Den 1. Februar 1907.

Stadtschul-Amt: Krank.

Bestes Kindernahrungsmittel.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Ein heizbares
Zimmer
samt Bühnenplatz hat sofort zu vermieten
Kaufer, Metzger.

Eine noch gut erhaltene
Bettlade
mit oder ohne Kofsch wird zu kaufen gesucht.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Wichtiges.
Sehe eine noch wenig gebrauchte
Viehwaage
sowie eine gut erhaltene

Einspänner-Chaise
dem Verkauf aus. Kaufinteressenten sind ersuchen.
Friederike Hiller's Witwe.

Reichsdeutscher Secrkellerei
Gegründet 1826
Kgl. Würst. Hoflieferant
Kessler Sect
G.C. KESSLER & CO
ESSLINGEN

Nagold, den 4. Februar 1907.
Trauer-Anzeige.
Liebste! Geben wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treue Schwester Gailin und Mutter, Großmutter, Schwägermutter, Schwester u. Schwägerin
Marie Hemminger geb. Scheffel
im Alter von 66 Jahren Samstag abend 8 Uhr an Herzschwäche sanft verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
Im Namen der Hinterbliebenen:
P. Hemminger, Zustellungsbeamter
mit seinen Töchtern.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Arbeiter!
Wir stehen vor der Wahl. Wenn wollen wir unsere Stimme geben
Schweichardt oder Adlung?
Die Partei, der Adlung angehört, ist stets und überall rücksichtslos für das Wohl der Arbeiter eingetreten und wird, das dürfen wir versichert sein, es auch fernerhin tun.
Wählen wir deshalb Adlung, und es wird uns sicher nie gereuen, denn an ihm werden wir stets einen warmen Freund unserer Sache haben.
Die Gegner Adlungs sprengen aus, seine Partei sei eine Gegnerin des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts und der Arbeiterrechte. Das ist eitel Lug und Trug, vergleicht damit die Abstimmungen im Reichstag.
Daher wälfet alle
Friedrich Adlung.
Einer der Surigen.

Fleischkonserven
aller Art.
Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art
in nur bester Qualität und von feinstem Geschmack liefert die
Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.
Es haben in allen städtischen besseren Geschäften.
Man verlange ausdrücklich unsere Waren.
Auser Fleisch haben wir auch Trichinen-Entzahnung eingeführt und können wir für größte Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren garantieren!

H. W. Ackermann,
Zahntechniker
Altensteig, Poststrasse 144.
Sprechstunden täglich, auch Sonntags
bis nachm. 5 Uhr.

Flaschen-Bier
(nach Pilsner Art)
empfiehlt
Nagold. Ph. Dürr z. Böhlererei.
Auf Wunsch wird solches ins Haus geliefert.

Lehrjunge
gesucht.
Ein wohlherzogener Junge, der die Bäckereimachelei gründlich erlernen will, findet im Frühjahr eine Stelle bei unserm Bäckereimeister.
Gottlob Ziesle,
Bäckereimeister.

Schreiner gesucht.
2-3 Schreiner, welche auf Möbel und Bau arbeiten können, können eintrreten auf dauernde Beschäftigung. Auch wird ein ordentlicher
Junge
in die Lehre genommen bei
M. Lehn,
Möbel- und Bauwerkerei.
Dill-Weissenstein.

Ein tüchtiger
Schreiner,
sowie ein selbständiger
Waschmeister
für Holzbearbeitungs-Maschinen sind dauernde Beschäftigung bei
Fugo Hamma,
Mech. Bau- und Möbelschreiner,
Radolfzell a. See.

Wildberg.
Feinste
Bismarckheringe
1 Dose = 4 Lit. 2 M 10 G,
bei Mehrabnahme billiger.
Ochsenmaulsalat
in 4 Liter-Dosen
Essiggurken
in 4 Liter-Dosen, empfiehlt
Dr. Rosers Nachfolger
(G. Eberhardt.)

Schlacken
Hilffig zu verkaufen
Christoph Bürkle,
Baukellerei d. St.

Fruchtpreise:
Nagold, 2. Februar 1907.

Neuer Dinkel	7	—	—
Weizen	10	80	—
Haber	8	40	—
Woggen	8	—	—
Wiktualienpreise:			
1 Pfund Butter	85	—	95
2 Eier	14	—	15
Mittelsatz, 30. Januar 1907.			
Neuer Dinkel	7	70	—
Haber	8	70	8 06
Gerste	8	—	—
Woggen	10	—	9 95

Mitteilungen des Stadtschulamts der Stadt Nagold.
Geburten: Gottlob Christian, Sohn des Gottlob Schweikle, Bäckereimeisters hier, den 31. Jan.
Karl August, Sohn des Heinrich Schulte, Schreinermeisters, d. 28. Jan.
Karl Gottlob, S. d. Gottlieb Michael Mayer, Schneiders hier, d. 2. Febr.
Todesfälle: Christian Gottlob Bahnmüller, led. Glasergehilfe hier, 27 Jahre alt von Hirnhirnhämorrhagie, den 2. Februar.
Johannes Gottlob Renz, Sohn des Karl Gottlob Renz, Sägers hier, den 31. Januar.

Oekonom
gar fe
bund!
chen h

mit Ph

Herz
einzuf
daß er
treu

machen

Zur
im 7. W
verschied
war, ist
vor der
Stimmung
18. Dec.
als allge
Wen
Unterschie
Wahlst
Herrn S
Kaufm
Kandidat
wurde di
partei de
Zukunft
Parlame
dessen, d
mit eine
rechnen
Wagen i
doch and
bercu
nicht die
angenehm
lösung f
Sünden
mit ein
Botscha
national
Parale
Zentrum
angeseh
zu bef
Botscha
Bei
parteilos
von Se
Herrn
der Soy

Letztes Wort an die Reichstagswähler!

Ein wertvolles Geständnis legen allenthalben unsere bauernbündlerischen Gegner ab: **Nicht für Oekonomierat Adlung stimmen sie — denn dieser sei eigentlich nicht ihr Mann, er habe ja gar keine Fühlung, pflege keinen Verkehr mit den Bauern — sondern für die Partei, den Bauernbund!** Begreiflich erscheint es daher, wenn den Herren Bauernbundsagitatoren alle möglichen Mitteln herhalten müssen, um die Kandidatur Adlung mundgerecht zu machen.

Ihr Wähler von Stadt und Land!

Läßt Euch nicht von Hezaposteln mit zuckersüßen oder hange machenden Redensarten betören; sie suchen Euch mit Phrasen zu überreden, die sie selbst nicht glauben und daher auch einer Entgegnung nicht gewürdigt werden.

Wählen wir den Mann, der sich als Politiker und gewandter Redner bereits gut einführt, der das Herz auch für den kleinen Mann auf dem rechten Fleck hat und selbst in der Lage ist, für Volksinteressen einzutreten, der nationales Empfinden nicht erst vom Bauernbund zu pachten braucht und die Gewähr dafür bietet, daß er niemals einer einseitigen Interessenpolitik das Wort redet und dem Grundsatz: „Gleiches Recht für alle“ treu ist.

Und dieser Mann ist der bisherige Reichstagsabgeordnete und volksparteiliche Kandidat

Heinrich Schweickhardt,

Kaufmann und Gemeinderat in Tübingen.

Versäume doch ja kein freigesinnter Mann, bei morgiger Stichwahl von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen und den Schweickhardt'schen Stimmzettel in die Wahlurne zu legen.

Das Schweickhardt'sche Wahlkomitee.

Zur Reichstagswahl! Nachdem die Hauptwahl v. 25. Jan. vorüber ist und die Wähler im 7. Wahlkreis eine zweite Wahl vor sich haben, was ja den verschiedenen früheren Wahlresultaten nach zu erwarten war, ist es doch angezeigt, das Verhalten der Volkspartei vor der Wahl etwas näher zu betrachten. Daß die Abstimmung des Zentrums und der Sozialdemokratie am 19. Dez. die Reichstagsauslösung herbeigeführt hat, wird als allgemein bekannt angenommen.

Wenn nun ein Wähler, der die Hauptmerkmale und Unterschiede der verschiedenen Parteien, ihre Tätigkeit und Wahltaktik nicht genau kennt, einer Wahlversammlung des Herrn Schweickhardt anwohnt, so konnte er leicht zu der Ansicht kommen, einen durch und durch national gesinnten Kandidaten vor sich zu haben, denn mit jedem Ausruf wurde die nationale Gesinnung und Tätigkeit der Volkspartei hervorgehoben und dieses mußte jedem aufmerksamen Zuhörer, der die Tätigkeit dieser Partei in und außer den Parlamenten kennt, auffallen. Natürlich in Anbetracht dessen, daß man doch so ziemlich bei jeder Wahlversammlung mit einer großen Anzahl national gesinnter Wähler zu rechnen hatte, wußte man doch dementsprechende Seitenklagen lassen und andererseits konnte Herr Schweickhardt doch auch den 3000 sozialdemokratischen Wählern, mit deren Hilfe er im Jahr 1903 gewählt wurde, nicht direkt vor den Kopf stoßen. Es war deshalb ganz angemessen, daß man alle Kräfte, die zur Reichstagsauslösung führten, auf das Zentrum abwälzen und dieses als Sündenbock denken konnte, während die Sozialdemokratie mit einigen gelinden Rippenstößen weglam. Wäre es der Volkspartei und Herrn Schweickhardt mit einer wirklich nationalen Gesinnung ernst gewesen, dann hätte wissen die Parole lauten: Nicht bloß gegen das Zentrum, sondern gegen Zentrum und Sozialdemokratie, aber hierüber ist es viel angenehmer, sich in Stillschweigen zu hüllen, als offen Partei zu bekennen und aus diesem Grunde ist das Verhalten der Volkspartei ganz entschieden zu verurteilen.

Bei der am 17. Jan. in Calw abgehaltenen volksparteilichen Wählerversammlung wurde auf eine Empfehlung von Herrn Stadtschultheiß Konz in obigem Sinne von Herrn Bayer äußerlich eine politische Verwandtschaft mit der Sozialdemokratie, mit der Begründung in Rede gestellt,

daß sich dieselbe in der „Tagewacht“ alle möglichen Beschimpfungen gegen die Volkspartei erlaube.

Diese Beweisführung ist jedoch ziemlich hinfällig und wird durch die vorgefallenen Tatsachen gründlich widerlegt. Denn wenn man bedenkt, was sich die Sozialdemokratie bei den Landtagswahlen im Dez. v. J. beispielsweise in Heilbronn an Beschimpfungen gegen die Volkspartei erlaubte und mit welcher ruhigen Gelassenheit dieselbe diese Beschimpfungen in Empfang genommen hat, so muß sich doch jeder Unparteiliche sagen: es gehört doch schon ein großer Grad von politischer Charakterlosigkeit und Mangel an Ehrgefühl dazu, wenn man die gleiche Volkspartei trotz all dieser Verunglimpfungen bei den Reichswahlen ein förmliches und offenes Bündnis mit der Sozialdemokratie gegen die Parteien der Rechten eingeht. Es heißt hier eben auch: „Reige mit Deiner Kameraden u. ich will Dir sagen wer Du bist.“

Nutzen nun auch die Herren Bayer, Schweickhardt und Genossen ihre politische Verwandtschaft mit der Sozialdemokratie abzurufen suchen und sich mit ihrer nationalen Gesinnung brüsten wie sie wollen, so können sie die angeführten Tatsachen doch nicht aus der Welt schaffen; die Sozialdemokratie hängt sich doch an die Rockschöße der Volkspartei und sie kann es auch, denn sie weiß, daß diese Partei ihr den Tribut bei der nächsten Gelegenheit in Form irgend einer Unterstützung bei den Wahlen zurückzahlt. Natürlich, aber solche „Reueigkeiten“ kommen die großen Volksparteiherren Herr v. Bayer und Genossen leicht hinweg. Die Hauptsache ist ja bei diesen Manipulationen, daß man möglichst viele unentschiedene Wähler aus allen Parteilagern in die volksparteiliche Wagschale hineindrängt und daß ist ihr im 7. Wahlkreis ja nur zu gut gelungen.

Dieses politische Doppelspiel der Volkspartei ist es, was schon lange und schon oft Aufschrei erregt und ein gemeinsames Vorgehen der rechtsstehenden Parteien mit der Volkspartei gegen die Sozialdemokratie unumgänglich machte und dieses gehört einmal gründlich beleuchtet und an den Pranger gestellt. Hierüber sollte sich bei der Stichwahl jeder Wähler klar sein, ob er seine Stimme dem Kandidaten einer Partei gibt, welche bei jeder Gelegenheit eine Verbindung mit derjenigen Partei eingeht, die der schärfste Gegner nicht bloß unseres nationalen Einheits und jedem Fortschritt auf nationalem und sozialem Gebiet, son-

dern auch des gesamten Mittelraumes ist. Solange die Volkspartei nicht ganz entschiedene Stellung nimmt gegen die Sozialdemokratie, solange ist eine Kandidatur Schweickhardt für einen entschieden national gesinnten Wähler nicht annehmbar, gleichviel welchem Stand u. Beruf er angehört.

Was nun die Tätigkeit der Volkspartei im Reichstag betrifft, so hätte man nach den Ausführungen des Herrn Schweickhardt meinen können, alle zweckmäßigen Vorschläge und Anträge seien nur von der Volkspartei ausgegangen und nur sie allein habe nationale Gesinnung, während gleichzeitig die Haltung der rechtsstehenden Parteien als „radikal“ bezeichnet wurde. Es ist dieses eine Annahme sonderbar, besonders, wenn man dieser Behauptung die Tatsache gegenüberstellt, daß die rechtsstehenden Parteien schon nationale Politik getrieben haben zu einer Zeit, als die Volkspartei mit ihrem kurzfristigen Partikularismus von einer nationalen Politik überhaupt noch keine Ahnung hatte und daß ferner bei der entscheidenden Abstimmung am 19. Dez. v. J. die Reichspartei fehlten. Wenn diese Partei große nationale Fragen und ihre Pflicht als Volkspartei wirklich ernst nehmen würde, dann hätten sich die Mitglieder derselben unter allen Umständen zu dieser bedeutsamen Sitzung im Reichstag einfinden müssen. — Toten reden deutlicher als Worten. — Zu verwundern ist ja zwar auch dieses Verhalten nicht, da es ja bekanntlich ein Rahmenspiel ist in der parlamentarischen Tätigkeit der württ. Volkspartei, doch sie hauptsächlich durch ihre Abwesenheit bei den Reichstagsitzungen glücken und sich im Schwärzen derselben nur noch von der polnischen Fraktion abstützen lassen. — Und das nennt man Volkspartei!

Wer also will, daß unser Wahlkreis einen richtigen national gesinnten Vertreter erhält, der gebe seine Stimme nicht einem Kandidaten und einer Partei, welche bloß jetzt bei den Wahlversammlungen die Wähler mit nationalen Worten zu beruhigen sucht, sondern dem Kandidaten derjenigen Parteien, welche es mit der Tat schon oft bewiesen haben, daß sie wirklich eine fortschrittliche nationale Politik treiben. **Wählt den Kandidaten Herrn Oekonomierat Adlung.** Mehrere Wähler aus dem gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Mittelstand.

daß sie vor dem
nd der Kriegsmischer
it dem Schuß über
gedungen. Es soll
sein, in dem mitge-
er nationalen Ber-
wela überraschte in
p/ige einer Truppen-
as ein im Hof des
gehaltenes gebeltes
mpf, wobei Mata
rden. Eine Anzahl
wurden verwundet.
Dampferd.
Blydmebung auf
Endavour am
stand im Jubelgen
u. Die Passagiere
abe angekommen.
Berlebr.
mit des Verkaufs von
vom gestrigen Feiertag
kauf am 23. Januar.
tr. 11 186,8 Proq. für
für Str. V 186,8 Proq.
hschnittsresultat vom 23.
und März
Blattes liegt ein
Buchdruckerei (Gemeinlich: R. Bauw.
144.
antags
dberg.
feinste
rähreringe
Str. 2 A 10 3,
e Billiger.
nauffalat
lier-Dosen
gurten
n, empfiehlt
s Nachfolger
berhardt.)
On. Vronberg,
Bagon
acken
fen
oph Würke,
str. 10 11.
preise:
Februar 1907.
7
10 50
8 40
6
ienpreise:
85-95 J
14-16 J
30. Januar 1907.
7 70
8 70 8 00 8 00
8
10 - 9 95 9 75
des Landes-
Stadl Nagold.
Christian, Sohn des
ellie, Wäckermeister
an.
Sohn des Heinrich
eimerstr. 1, 28 Jan.
S. v. Gottlieb Michael
iders hier, d. 2 Febr.
ian Gottlob Wahn-
Wahrgänge hier, 27
Kirchensteinsfurt, den
Stob Renz, Sohn des
Renz, Sögers hier, den



Die Augen auf!

Wen wählen wir nun eigentlich?

Erstens den, der unentwegt eintritt für des deutschen Reiches Ehr und Wehr!

Ist das die Demokratie? Die Antwort hierauf möge sich jeder aus nachfolgendem selbst nehmen:

Das Herz eines jeden Vaterlandsfreundes schlägt höher beim Gedanken an die Errichtung des deutschen Kaiserreiches nach Krieg und Sieg 1870/71. Wer diese Zeit miterlebt hat, der hat gewiß heute noch den Eindruck, den auch Kaiser Wilhelm vor Sedan so schön ausgesprochen hat, daß Gott sich damals sichtbar zum deutschen Volk bekannt hat. Und was für eine Freude hätten so viele Vorkämpfer der Einheit Deutschlands gehabt, wenn sie diese große herrliche Zeit hätten miterleben dürfen.

Und wie urteilen nun die württembergischen Demokraten über diese Zeit? Der demokratische Hofrat Kerner in Weinsberg sang einst über die Gründung des deutschen Kaiserreiches, daß es: „eine kleine, erbärmliche, alberne Zeit“ gewesen sei. Bei dem demokratischen Parteifest in Weinsberg August 1906 sangen demokratische Judenmillionäre, Kommerzienräte, Rechtsanwälte u. s. w. begeistert das Lied von der kleinen, erbärmlichen, albernen Zeit. . . . Weiterer Kommentar überflüssig!

Als es sich im Frühjahr 1906 im Reichstag darum handelte, unsere in Südwestafrika unter unsäglichen Strapazen kämpfenden tapferen Truppen in ihrem entbehrungsreichen Kampf durch den Bau einer Eisenbahn (Lüderichbucht—Kubub), die ca 7 Millionen Mark gekostet hätte, zu unterstützen, da stimmte Herr Schweichardt dagegen! Und was wurde dem deutschen Reich dadurch erspart? Wenn die Bahn rechtzeitig gebaut worden wäre, so hätten 100—150 Millionen Mark an Transport- und Verpflegungskosten erspart werden können, die dann in der Hauptsache der Kapkolonie zu gut kamen. Und das heißt man dann sparen!

Zweitens wählen wir aber auch nur den, der entschieden für unsere wirtschaftlichen Interessen eintritt!

In unserem Wahlkreis haben wir doch viele Bauern und Gewerbetreibende. Den Bauern liegt ungeheuer viel daran, daß ihr Viehstand, der im ganzen Wahlkreis mehrere Millionen Mark an Wert beträgt, vor Seuchen geschützt werde. Unsere Regierung sucht in dankenswertester Weise durch Sperrung der Grenzen für krankes Vieh dies zu erreichen. Aber Herr Schweichardt verlangte im September 1905 auf dem demokratischen Parteitag in Frankfurt: „namhaft verstärkte Einfuhr von lebenden Schlachtieren in die Schlachthäuser und Zulassung ausländischer Fleischwaren“.

Dieser Antrag wurde angenommen selbst auf die Gefahr hin, durch Einschleppung der Maul- und Klauenseuche aus stark verseuchten Ländern (z. B. Belgien, Oesterreich u. s. w.) unserem Bauernstand unermesslichen Schaden zuzufügen. **Merken wir uns das!**

Das von der Demokratie stets mit so großer Vorliebe vertretene Freihändlertum, die ihr nicht minder beliebten Warenhäuser, die vielfach in den Händen demokratischer Juden sind, bilden unzweifelhaft den Ruin jeden ehrlichen Handwerker- und Kaufmannstandes.

Wem daher an seiner Selbsterhaltung auch nur etwas gelegen ist, der kann unter keinen Umständen einen Demokraten wählen.

Wählet deshalb Mann für Mann den, der unentwegt für des Reiches Ehr und Wehr einsteht, der aber auch jederzeit für den **schwer bedrohten Mittelstand** eintreten, und der stets, wie seither schon seine Partei, die Regierung in ihrem Streben für die soziale und rechtliche Gleichstellung des Arbeiterstandes mit den übrigen Ständen warm unterstützen würde

Friedr. Adlung.

Viele Wähler.

81. 3a
Erst
mit
Gemein
Preis
hier 1
Lohn 1.30
und 10
1.35
Märkte
Monats
nach
N 30
betr. die
Staats
Im
Beitrag
verfügen
Die
Beratung
(Herr
verwend
1906 ei
werden
Gemein
Haben
beiträge
lung de
sowie zu
sammeln
Rat
Zentral
aufgekl
rangsb
Bereim
System
Die
verfüge
einen St
Gefuch
anlasse
behillich
Die
Sachun
Formala
rangsh
1. 3a
2. 3a
3a
de
de
4. 3a
de
de
An
Wirsa
Gjoryl
sprangen
Ja uaf
das Ge
und Ge
gehängt
daß er
heraus
Hand o
dem Fe
und 30
Schon
Aber de
Abfchle
noch im
noch je
Fenster
der bun
entbedi